



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 3. März.

Bekanntmachungen.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von den Genossen der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen zu leistenden Beiträge pro II. Semester v. J. auf **acht Zehntel** des katastrirten Beitrags-Verhältnisses festgestellt sind.

Die Beiträge sind innerhalb vier Wochen nach Erlass der den Ortsbehörden durch die ersten Kreis-Feuer-Societäts-Directoren zugehenden Special-Ausschreiben abzuführen. Für ihre Einzahlung ist den Ortsbeamten von den Interessenten in Gemäßheit des §. 4. sub e. des revirirten Reglements vom 21. August 1863 eine Quittung zu gewähren, die ich auf 1 1/2 Procent oder fünf Markpfennige von drei Mark Beitrag festgesetzt habe.

Eine nähere Uebersicht über den Stand der Societät wird nach dem Finalabschlusse der Rechnung pro 1876 veröffentlicht werden.
Merseburg, den 6. Februar 1877.

Der General-Director

der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen.
v. Hülßen.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonnabend den 3. F. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen 2 große englische Pappeln vor dem Hause des Weigerters Dietrich (vor dem Sigilthore) stehend, an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 28. Februar 1877.

Der Magistrat.

Der Kaufmann **Johannes Emil Fricke** hieselbst ist aus der in unserem Gesellschafts-Register sub Nr. 38 eingetragenen Handelsgesellschaft **S. W. Julius Blanke & Comp.**

ausgeschlossen. Der Fabrikant **Carl Wilhelm Julius Blanke** als nunmehr alleiniger Inhaber zeichnet die Firma wie zuvor. Im Gesellschafts-Register ist die Firma gelöscht und von Neuem im Firmen-Register unter Nr. 423, auf die Anmeldung vom 16. Februar eingetragen am 22. Februar 1877.

Merseburg, den 22. Februar 1877.

Königliches Kreisgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem früheren Kaufmann **Karl August Benzel** zu Schafstädt gehörigen, im daßigen Grundbuche Nr. 24. u. 25. eingetragenen Grundstücke:

- 1) ein Wohnhaus nebst Hof, Scheune, Stall und Garten mit 225 Mark jährlichem Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt,
- 2) das Grundstück Nr. 229. der Karte in Schafstädter Flur von 59 Ar 50 □ Meter Acker mit 10,48 Thalern zur Grundsteuer veranlagt.

am 15. März 1877, Vormittags 10 Uhr, an Rathhausställe in Schafstädt durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 17. März 1877, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden. Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie beglaubte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserm Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Schafstädt, den 12. Januar 1877.

Königliche Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Grundstücks-Verkauf.

Das dem Defonomen **Julius Prösdorf** zu Meuchen gehörige, zu Meuchen bei Lützen belegene Bauerthum, bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäuden, Garten und circa 25 Morgen Feld, soll Familien-Verhältnisse halber mit dem vorhandenen Wirtschaftsinventarium an Vieh, Schiff und Gesdirt

Sonnabend den 17. März d. J., Vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle durch den Unterzeichneten an den Bestbietenden unter den in dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Lützen, den 22. Februar 1877.

Der Rechtsanwalt Sichel.

Es wird um Auskunft über den jetzigen Aufenthaltsort des Dienstmannes **Stoß**, geb. in Halle a/S., welcher sich auch den Namen **Schuster** beilegt hat, ergebenst ersucht.

Dürrenberg, den 26. Februar 1877.

Der Amtsvorsteher Grund.

Auction.

Montag den 5. März d. J., von Vormittags 11 Uhr ab, verkaufe ich im gerichtlichen Auftrage in dem Königschen Gasthose zu Corbertha bei Lauchstädt verschiedene Tische, Stühle, Bänke, Lampen, eine Wanduhr, einen Spiegel, eine Ziege und einen Scherfswank gegen sofortige Baarzahlung.

Merseburg, den 1. März 1877.

Teile Kreis-Gerichtsbote u. Executor.

Grundstücksverkauf.

Das dem Defonomen **Ferdinand Roth** in Köpichen gehörige, in Niederbeuna belegene Ackergrundstück, bestehend aus Bohn- und Wirtschaftsgebäuden, sowie 10 Morgen Acker und 32 Ruthen Wiese, soll

Freitag den 9. März c., Nachmittags 3 Uhr, in der Block'schen Schenke zu Niederbeuna durch den Unterzeichneten an den Bestbietenden öffentlich unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Merseburg, den 1. März 1877.

Pauly, ger. Executor.

Ein Gasthof

mit **Tanzsaal, Gärtnerei & Cisteller**, sowie ca. 40 Morgen Land, Wiesen und Forstlich, unmittelbar an einer Fabrikstadt der Niederlausitz gelegen, ist krankheits halber unter günstigen Bedingungen incl. sämtlichem Inventar zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 6—8000 Thlr. erforderlich. Offerten unter G. R. 1837. an die Expedition d. Bl. erbeten.

Veränderungshalber ist das in der Dammstraße 11., Ecke der Karlstraße, gelegene Haus freihändig zu verkaufen

60 Stück absehbare Yorkshire-Serken

sind wieder abzulassen auf dem Rittergute **Wenzelsdorf** b/Corbertha.

Auf dem Rittergute **Wesmar** bei Station **Gröbers** ist 1 Partie Saugserken, halbenglische Frage, zu verkaufen.
Rittergut **Wesmar**, den 28. Februar 1877.

Eine noch gut erhaltene geräumige Obibude und ein fettes Schwein stehen zu verkaufen **Benenien 7.**

Eine homöopathische Apotheke mit 50 Medicamenten nach **Dr. B. Girschels** Arzneischoß ist sehr billig zu verkaufen **Unterbreitestr. 16. II.**

Eine Schilbe, von zweien die Wahl, steht zu verkaufen in **Göhligsch Nr. 11**

Zwei Lauterchweine neben zum Verkauf **Reumarkt Nr. 46.**
Ein Schiachschwein nebst zu verkaufen **Borwerk Nr. 10.**

Kleeseide- und Wegebrettsiebe, um die Seide und den Wegebret aus Luzernen und Kleesaamen zu entfernen, sind einzig und allein nur echt zu haben in der Drahtgewebefabrik von **Carl Lerm**, Berlin N. O., Elisabeth Nr. 61.

Eine möblirte Stube für einen Herrn ist zu vermieten und logisch zu beziehen **Johannisstraße 2, 1 Treppe.**

Ein in der innern Stadt gelegenes Logis, im Preise bis zu 300 Mk., welches zum 1. October beziehbar ist, wird von einer stillen Beamtenfamilie zu mieten gesucht. Offerten unter **B. 10.** in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Ein Logis, bestehend in 2 Stuben, Stubenkammer, Küche, Keller und Zubehör ist sofort oder zum 1. April zu beziehen **Globitauer Str. 3.**

Karl Laue.

Ein freundliches, möbl. Zimmer, parterre, nebst Schlafkammer ist zum 1. März zu vermieten **Poststraße 3.**

Eine Oberstube mit allem Zubehör ist zu vermieten und kann sofort oder zum 1. April bezogen werden. **Hommel, Reumarkt 44.**

Bwohnungs-Vermietung.

Das neu erbaute, herrschaftlich eingerichtete Wohnhaus im Rischgarten ist nebst Garten vom 1. April d. J. ab zu vermieten. Näheres zu erfragen Rischmühle parterre.

Logis-Gesuch.

Ein Parterre-Logis, im Preise von 30—36 Thaler, in einer gangbaren Straße, wird zum 1. Juli d. J. zu mieten gesucht. Gefällige Offerten bittet man in der Expedition d. Bl. unter A. B. 100 niederzulegen.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Töpsen zu Markt 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen, sowohl durch G. Sturzenegger selbst, als durch folgende Niederlagen: **Salle a. S.: H. Schenke, Apotheker, Magdeburg; J. Suess, Apotheker, Berlin; A. Günther (A. Kanta) Bödenapotheker, Jerusalemstr. 16, Leipzig; Ed. Fahlenberg Nachfolger, Fleisberggasse, Remburg; Aug. Müller.**

Bekanntmachung.

Das Schuhwaarenlager

von **E. Genthe, Delgrube 10.**, empfiehlt sich als reich sortirt in Damen- und Kinderstiefelletten in Zeug, Leder mit Gummi zum Knöpfen und Schnüren, Hauschuhen in Plüsch, Gurt, Leder u. s. w. Herren- und Knabenschaffstiefeln in größter Auswahl. Auf die beliebten Knaben-Faltenstiefelchen mache aufmerksam.

Für Confirmanden:

ein Partie Zeug- und Lederstiefelchen giebt sehr billig ab **E. Genthe.**

Rheinischer Trauben-Brust-Honig
aus **MAINZ.**



allein echt unter Garantie
unter W. & H. Ziden-
beimer in Mainz, dem geachtlich-
amerikanischen Weinbräu-
und Erfinder des Trauben-
Brustbonigs. Zu haben in 3 Flaschen
Bottungen mit richtigem Rohstoff
auf dem Kopfe (beschriftet) in
Remburg bei Herrn **Schulze Jun.**
Entenplan.

Der große Ausverkauf

im Gasthof „zum goldenen Hahn“
wird bis auf Weiteres fortgesetzt.

Hierbei empfehle Frühjahrsstoffe in neuesten Mustern und Farben, schwarze Ripse, Alpaccas, Zibet etc. für Confirmanden eignend, doppelbreite Plaidstoffe von 90 Pf. an, eine Partie feine Filzröcke, Bettdecken, Leinwand, Bettzeuge, Schürzen, reinleinen, sowie alle in diese Branche einschlagende Artikel.

Für Equipagen-Besitzer

Landauer Halbverdecke und offene Wagen von einfachster bis elegantester Bauart. Reparaturen führt prompt aus
Halle a. S.,
Rannischstr. 6. **K. Werner, (Hotel „Drei Schwäne“).**

Die billigste und vorzüglichste

bei vielen Tausenden vortrefflich gedeihener Kinder
bestbewährte

Kindernahrung ist „**Timpe's Kraftgries**“.

Packete à 40, 80 u. 150 Pf. in den beiden Apotheken und bei Gustav Elbe, Merseburg, F. S. Langenberg, Lauchstädt, Fr. Wendrich, Schönbü. Heinrich Kessler, Schaffstädt, Apotheker Richter in Dürrenberg, G. Hoffmann in Mülheim.

Strohüte

werden gewaschen und modernisirt, sowie auch alle Filz- und Seidenhüte werden gefärbt und nach den neuesten Facons umgearbeitet von **Bernhard Brechtel, Hutmachmeister, Hofmarkt 5.**

Echten Königstrank

von Jacobi, Berlin,

empfehlen

Rud Käbne, Markt 5.

Kohlensteine, gut brennende, à Mille 7 **Ar** 50 **h**, A-B vorwährend abzulassen **Breitefr 11.**

Rohrflüße werden gut und dauerhaft gestochen und polirt, auch andere **Röhren** werden gut polirt beim **Zischlermeister C. A. Lautschmann, Leuauer Str. 5. (Engelsburg).**

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur Nachricht, daß ich wegen Ausfallen des Marktes von **Sonntag bis Mittwoch** bei Herrn Restaurateur **Bernicke, Altenburg 63**, mit einer großen Auswahl **Herren- und Knaben Stiefeln** ausstehe. **F. Lützendorf, Weiskensfel.**

Bekanntmachung.

Wegen Nichtabhaltung des Merseburger Jahrmarktes meinen werthen Kunden von Merseburg und Umgegend zur Nachricht, daß ich am **4., 5., 6., 7. d. M.** im Hause des Herrn Restaurateurs **Bernicke, Unteraltenburg 63**, mit einem gut assortirten **Damenschuh-Lager** ausstehen werde. **Achtungsvoll**
Fr. Reineberger aus Weiskensfel.

Franz Nell, Neumarkt 66.

Meinen geehrten Kunden, sowie den Herren Wiederverkäufern empfehle hierdurch meine selbstgefertigten **Nadelwaaren**, als: **Stechnadeln à Zolpfund 2 Mark**, **lockerte Haarnadeln 1 Pfd. 50 Pf.**, **Haken und Nadeln 1 Pfd. 50 Pf.**, **gesteckte Paars- und Stechnadeln 12 Briefe 35 Pf.**, **Doppelte Schnürbänder, 1 Groß ¼ 90 Pf.**, **Nähnadeln mit gebobrem Dohr 100 St. 20 Pf.**, **Prima-Zerte 100 Stück 30 Pf.**, **gold-langohrige 100 St. 50 Pf.**, sowie **Stopf- und Stricknadeln.**

Hanfwirne, bester Qualität, in Pfunden: **schwarz 2 Mark 60 Pf.**, **weiß 3 Mark**, **Schürzenbänder**, **weiße Bänder**, **Rollen- und Maschinenwirn** sehr billig.

Flaschenbier-Depot

von

Heinr. Schultze jr.

Berliner Tivoli	20 Fl. 3 Ar	} frei ins Haus geliefert.
Braunschweig. Actienbier	20 . 3 .	
Riebeck'sches Lagerbier	22 . 3 .	
echt Baiersch Export (von Gebr. Reif in Erlangen)	15 . 3 .	
Merseburger Bitterbier	22 . 3 .	
Export a. d. Halle'schen Actienbierbrauerei	20 . 3 .	
imit. Baiersch do.	22 . 3 .	
imit. Böhmisch do.	22 . 3 .	

Sämmtliche Biere sind flaschengreif und **sehr** zu empfehlen.

Preis-Courant

der

Bier-Engros-Handlung von F. Sack.

Culmbacher Export	in Fl. à 100 18 Mk.
Hofer Export	- 100 15
Münchener Export	- 100 15
Coburger Export	- 100 15
Deutsches Kaiserbier	- 100 15
Tivoli	- 100 15
Weizen-Lagerbier	- 100 10
Weizen-Schwarzbier	- 100 10
Berliner-Weissbier	- 100 10
f. Lagerbier	- 100 12
f. Porter	- 100 25
f. Zerbster Bitterbier	- 100 15

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mit heutigem Tage wegen Ueberfüllung meines

Schuhwaaren-Lagers

einen **Ausverkauf** eröffne; unter diesem kann ich vorzüglich sehr schöne Artikel für **Confirmanden** empfehlen.

Jul. Mehne,

Entenplan, Kl. Ritterstraße Nr. 1.

Bestellungen nach Maas werden gut ausgeführt bei **D.**

A. Riebeck'sche Briquettes

lieferne von heute ab zufolge Frachtermäßigung für **200 Ctr.** Ladungen à Fuhre von 25 Ctr. 18 **Mark** } per Kasse
à . 10 . 8,50

frei bis ins Haus!

Preßkohlensteine und Briquettes

treffen im Laufe nächster Woche mehrere Ladungen hier ein und werden bei rechtzeitiger Bestellung prompt abgeliefert.

Heinrich Schulze.

Wichtig für Damen!!

Heute und die folgenden Tage bis Donnerstag kommt ein Posten

Hanfwirne, Posamentier- und Weißwaaren, sowie Schablonen hiersebst am **Entenplan, im Hause der Frau Gärtner** zum Verkauf und sind die Preise so billig gestellt, daß keine Dame versäumen sollte, ihren Bedarf in genannten Artikeln zu decken.

Hanfwirne

aus der **Hanfwirne-Spinnerei von G. C. Meyer in Schraplau,**
 Nr. 30, 40, 50, 60, 80, 100
 Blau: 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 70 Pf., 80 Pf. } pro Lage.
 Weiß: 40 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 70 Pf., 80 Pf.

für Schneider und Wiederverkäufer in Paketen billiger.

Posamentier- und Nadlerwaaren:

Nähnadeln, welche keinen Faden schneiden, 25 Stück 10 Pf., 100 Stück 30 Pf. Victoria-Nähnadeln mit langem Goldohr 25 Stück 15 Pf., 100 Stück 50 Pf., Stopfnadeln 25 Stück fortirt 15 Pf., Sicherheitsnadeln 3 Dgd. von 25 Pf. an, Carlsbader Stednadeln 3 Pack (5 Neuloth) 25 Pf., Haarnadeln mit weißen Spitzen 2 Pack 10 Pf., schwarze Tuchnadeln 2 Dgd. 10 Pf., Haken und Öfen 144 Stück schwarze 10 Pf., dergl. 144 Stück versilberte 20 Pf., Häfelgarn 6 Knäule 25 Pf., Rollenzwirn 6 Rollen 40 Pf., Hemdenknöpfe 3 Dgd. 25 Pf., Schnürbänder, $\frac{1}{4}$ lang, 1 Dgd. 10 Pf., Kleiderchnure 18 und 20 Pf., weiße Bänder, Zeichengarn, Stopfgarn, Gummiband zu Strumpfbändern und diverse andere Artikel zu den billigsten Preisen.

Ferner habe einen Posten **Weißwaaren**, hauptsächlich für **Confirmanden**, bestehend in **Stulpen, Kragen, Tüchern** etc., gestickte Stulpen à Paar von 25 Pf. an, gestickte Kragen von 20 und 25 Pf., hochfeine 35 Pf.

Schablonen

zur Wäschelei 1 Buchstabe 5 Pf., Kästchen mit sämtlichem Zubehör nur **50 Pf.**, Lanquieren, Wäden, Züge, Einfüge, breite Kanten, verzierte und **sämtliche verschlungene Buchstaben** (Monogramme), echt türkisches Roth zum Wäschezeichnen (waschecht) etc. billigt. Einen zahlreichen Zuspruch entgegensehend, hoffe, daß Jedermann mit den bei mir eingekauften zufrieden sein wird.

Der Verkauf ist Entenplan, im Hause der Frau verwittw. Bäckermeister Gärtner und beginnt Sonnabend und wird bis Donnerstag fortgesetzt. Hochachtend

Sugo Käther aus Berlin.

Das Herren-Garderobe-Magazin von Philipp Gaab

empfehlen das Neueste in **Herren- und Knaben-Anzügen, Ueberziehern** etc. in reichhaltigster Auswahl zu **solidesten Preisen**.



Gustav Lots, Papier-Handlung, Buchbinderei & Lederwaaren-Fabrik,



empfehlen sich zum **Einbinden der Bücher** im neuesten Geschmack unter **Zusicherung guter und solider Arbeit** bestens.

Bur Confrimandion: Gesangbücher in reicher Auswahl.

Ackerbauschule zu Badersleben bei Halberstadt.

Am **12. April c.** beginnt ein neuer 2-jähriger Cursus. Aufnahme finden junge Leute von 14—17 Jahren. Bezüglich der **Bildung** wird das erreichte Ziel einer guten Volksschule vorausgesetzt. Die jährliche Pension beträgt für **Wohnung, volle Beköstigung und Unterricht** 400 Mark.

Prospect über Plan und Führung der Schule wird auf Verlangen von dem untenstehenden Vorsteher der Ackerbauschule gratis übersandt; ebenso sind beizuliche Anmeldungen an denselben zu richten. D. Haug, Gutspächter.

Confrimanden-Anzüge

in Tuch und anderen Stoffen billigt bei

Philipp Gaab.

J. G. Knauth,

S. Entenplan S.,

empfangt und empfiehlt für **Frühjahr- und Sommer-Saison** sein wohlfortirtes

Hut- & Mützen-Lager

in größter Auswahl von den feinsten Moditäten

bis zu den Ordinairsten: als **Seiden-Hüte (Cylinder), Filz- und Stoffhüte** für Herren, Knaben und Kinder, gut fortirt und billige Preise.

Für Confrimanden

größte Auswahl in **Hüten, Mützen, Handschuhen, Schlipsen, Hosenträgern und Chemisettes**, Alles zu enorm billigen Preisen.

Die Baugewerkschule zu Hörter a/W.

beginnt den 1. Mai ihren Sommercurus, während der Vorunterricht am 16. April seinen Anfang nimmt.

Der Wintercurus beginnt den 5. November und der Vorunterricht den 15. October. Programme werden auf Wunsch portofrei zugesandt. Anmeldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse etc. an den Unterzeichneten franco einzusenden.

Möllinger, Director der Baugewerkschule.

Rudolph Kühne's

Drogen- & Farbewaaren-Handlung,

en gros & en detail,
Markt Nr. 5.,

empfiehlt billigst:

Schwefelsäure, Salzsäure, chem. reine Essigsäure, Scheidewasser, Benzin, geruchlos, franz. Terpentinöl, Kienöl, Baumöl, Leinöl, Stearin-Putzöl, Glycerinöl, Salmiak-Spiritus, Holzessig, Leberthran, Fischthran, Gummithran, franz. Mohnöl, sämtliche Lacke, Firnisse & Farbewaaren, sowie 100% Aetznatron, Alaun, st. Chlorkalk, russ. Potasche u. s. w. in prima Qualitäten.

!!! Das Neueste in Damen-Confection

als: **Talmas, Tuniques, Jaquettes** in allen vorkommenden Stoffen, wie auch dergl. für **Confirmandinnen** halte hiermit in größter Collection bei **billigsten Preisen** bestens empfohlen.
Philipp Gaab.

Bei mir werden Klagen, Klageantwortungen, Kautionsurtheile, Quittungen, Cessionen, Testamente, **Nachlassinventarien**, überhaupt Schriftsätze aller Art, gegen **billige Vergütung** angefertigt. Indem ich dem hochgelehrten Publikum die realste Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch und empfehle mich zugleich zur Vermittelung von **Käufen, Verkäufen und Geldgeschäften**, sowie zur **Abhaltung von Auktionen**, sowohl hier, wie außerhalb.

Pauly, Breitestraße 13.,
gerichtlicher Taxator.

Sämmtliche Lehrbücher von
Dietlein und Keck & Johansen
empfiehlt zu den **bestehenden Einführungen** in dauerhaften Schulleinbänden die **Buchhandlung von**

C. Puppendorf, Halle a/S.,
Rannische Str. 10.

[B. 2046.]

Technicum Mittweida.
Königreich Sachsen
Polytechnische Fachschule
für Maschinen-, Ingenieur- und Werkmeister.
Lehrpläne gratis. Über 400 Studierende.
Aufnahme: 15. April.
Vorunterricht frei.

Zur Feld- und namentlich auch Wiesendüngung halten wir unsere

präparierten Kali-Düngemittel

unter Garantie des Kali-Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftl. Versuchs-Stationen bestens empfohlen und versenden auf Wunsch Special-Preis-Courant mit Frachttarif, sowie Brochüren über Anwendung gratis und franco.

Vereinigte Chemische Fabriken
in **Leopoldshall - Stassfurt.**

Prima Pflaumenpuß, harte saure Gurken in Schöckeln und Einzeln, **Magdeb. Sauerfohl** in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Ctr. billiger, sehr große **Seringe**, geräucherte u. marinirte, **Pflaumen, Süßfrüchte**, sehr gute **Speisekartoffeln** empfehle ich.

F. W. Laue, Ruckbaumallee 5.

Hochgeehrte Frau **Ringelhardt.**

Mit herzlichster Dankbarkeit beichte ich Ihnen, daß ich durch Ihr **Glöckner'sches Pflaster***) meine **beiden Füße**, an denen ich **Knochenhautentzündung** gehabt und die mir verschiedene Male amputirt werden sollten, **erhalten habe**; ich würde deshalb **ohne Ihr Pflaster** als elender Krüppel oder für meine arme Familie gar nicht mehr existiren.

Nach zweijährigen Leiden bin ich, Gott sei tausend Dank, im Stande zu arbeiten, weshalb ich Ihr Pflaster als **wunderbar wirkend** bezeichnen muß und mich verpflichtet fühle, es überall zu empfehlen.

Mit aller Hochachtung
Ihr dankbarer **Adam Schanz.**


Vorstehende Unterschrift des hiesigen Maurers **Adam Schanz** wird hierdurch als echt bestätigt.

Oppau, den 26. November 1876.

Das Bürgermeisteramt.

(L. S.) **Ad. Schmitt.**

*) Echtheit mit Stempel **M. RINGELHARDT** und der

Schutzmarke  auf den Schachteln und ist zu beziehen à Schachtel 25 Pfennige aus den Apotheken in **Merseburg, Nosla, Dürrenberg, Weissenfels, Wettin, Schkeuditz, Marzhanstadt, Löwenapothek** in **Halle a/S. zc.**, Fabrik in **Gohlis** bei Leipzig, Eisenbahnstraße 18. Attestbücher liegen in allen Apotheken aus.

EPILEPSIE

(Fallsucht) u. alle Nervenkrankheiten heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Dresden (Neustadt). Bereits über **9000** behandelt.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe deutsche Post-Dampfschiffahrt
zwischen

HAMBURG und **NEW-YORK**

regelmäßig jeden **Mittwoch, Morgens.**

Passage-Preise:
I. Kajüte **300 Mark.** II. Kajüte **300 Mark.**
Zwischendeck **120 Mark.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt

August Bolten, Wm. Miller's Nachf.,
33, 34, Admiralitätsstrasse, Hamburg,
sowie der conc. Agent **Max Keferstein** in Halle a/S.

Grosser Ausverkauf
von **sächsischen Weißwaaren**, eigener Fabrik,
von **H. Rossner** aus Auerbach
im **Gasthof z. goldenen Hahn**
wird bis auf Weiteres fortgesetzt.

Es ist wissenschaftlich festgestellt, dass Cacao als Nahrungsmittel von unschätzbarem Werthe, dass eine reine unverfälschte Chocolate das gesündeste Getränk ist! Die **Stollwerck'sche Hof-Chocoladen-Fabrik** in **Cöln** hat jedem Consumenten ihrer mit Stempel und Siegel versehenen Chocoladen für absolute Reinheit; ihr Product wurde auf der Weltausstellung zu **Wien i. J. 1873** als das Vorzüglichste von **137** Concurrenten prämiirt und ihr Etablissement zur kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik, der einzigen im Deutschen Reiche, ernannt. Auf der Weltausstellung in **Philadelphia** erhielt die Fabrik neuerdings die Preis-Medaille.

Die Chocoladen sind in den meisten grösseren Geschäften vorräthig; Aufträge von Privaten werden nur nach Orten von der Fabrik ausgeführt, wo sich keine Verkaufs-Niederlagen befinden.

Die Erneuerung der **Loose 4. Klasse 185. Königl. Preuss. Lotterie** muß bei Verlust des Anrechts bis spätestens **5. d. M. Abends 6 Uhr** vollzogen sein. Die nicht abgehobenen Loose werden sofort anderweit verkauft.
Merseburg, den 1. März 1877.
Kieselbach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Bei **Schrödel & Simon** in Halle ist erschienen:
Dr. S. Wald, Königl. Preuss. Regierungs- u. Medicinalrath.
 Das **Vorkommen** und die **Entstehung**
 des **Milzbrandes**.

Von dem landwirthschaftlichen Centralverein der Provinz Sachsen u.
 gekrönte Preischrift.
 8. geb. 1862. Preis 2 Mark.

Vorstehende Schrift dürfte grade jetzt für Viele von großem Interesse sein.

Ein Buch, welches **68 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Selbstbehaltens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppeltem Werth und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuprobieren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. Witz's Naturselbsthebe“ ist bereits die 68. Auflage erschienen. **Tausende** und **aber Tausende** verdanken der in dem Buche beschriebenen Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Anekdoten beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche populär-medizinische, 1 Mark kostende Werk baldigst in der **Stollberg'schen** Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Witz's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche letztere auf Verlangen vorher einen, 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Gesang-Verein.

Montag den 5. März, pünktlich 6 Uhr,
 im **Tivoli**

musikalische Abendunterhaltung für Kammermusik der Herren Concertmeister **Röntgen, Hausbold, Schümer & Schröder**.

- 1) Andante u. Bar. aus d. Kaiserquartett von Haydn.
- 2) Quartett Emoll Op. 59. von Beethoven.
- 3) Andante u. Bar. von Schubert.
- 4) Quartett in Amoll von Schumann.

Karten à 150 \mathcal{M} bei Herren Wiese und Stollberg. Die Mitglieder des Gesang-Vereins haben Eintritt gegen Abgabe der Mitgliedskarten.
 Der Vorstand des Gesang-Vereins.

Theater-Anzeige.

TIVOLI.

Den 11.—18. März d. J. findet ein Gesamt-Gastspiel des Hoftheater-Ensemble, bestehend aus 16 ersten Mitgliedern der Hoftheater zu Hannover, Cassel, Braunschweig, Schwerin, Mannheim u. s. w. unter Leitung des königl. Hofschau Spielers Herrn **Härtling**, welcher zur Zeit ein Gesamt-Gastspiel in dem Stadttheater zu **Mühlhausen** eröffnet hat, statt.

Das Repertoire ist wie folgt festgesetzt:

- Am 11. März: **Am Nancy**, oder: Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden,
 „ 12. „ **Adrienne Lecouvreur**,
 „ 13. „ **Hamlet**,
 „ 15. „ **Der Attagé** (Preis-Lustspiel in 3 Acten),
 „ 16. „ **Therese Krones**,
 „ 18. „ **Othello**.

Das Gesamt-Repertoire besteht aus folgenden Mitgliedern:

- Herrn **Härtling** (Hoftheater Hannover),
 „ **Ander** (Hof- u. Nationaltheater Mannheim),
 „ **Muff** (Hoftheater Schwerin),
 „ **Beckmann** (Hoftheater Cassel),
 „ **Mauer** (Hoftheater Detmold),
 „ **Zimmermann** (Hoftheater Braunschweig),
 „ **Witzschling** (kaiserl. königl. Theater Salzburg),
 „ **Ceglitz** (königl. Theater Passau),
 „ **Bunke** (Hoftheater Sigmaringen).

- Damen: Fr. **Hesse** (Hoftheater Hannover),
 Fr. **Ahorffen** (Hoftheater Schwerin),
 Fr. **Heidenberg** (Hoftheater Mannheim),
 Fr. **von Fels** (Hoftheater Cassel),
 Fr. **Fischer** (Hoftheater Sigmaringen),
 Fr. **Albrecht** (Hoftheater Braunschweig),

Herr **Carl Wendt**, Secrétaire.

„ **Verhassel**, Souffleur vom Hoftheater zu Hannover.

Im Abonnement sind Billets bei Herrn **Aug. Wiese**

- I. Platz 1 Mark 25 Pf.,
 II. „ „ 75 Pf.

zu haben.

Kassenpreis: I. Platz 1 Mark 50 Pf.,

II. „ „ 1 „

III. „ „ 50 Pf.

Richard Nürnbergger.

Hoftheater-Ensemble.

Wer für die Mitglieder des Hoftheater-Ensemble auf etwa 14 Tage Wohnung zu vergeben hat, wird gebeten, solches bei Herrn **A. Wiese** anzumelden.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Heute Sonnabend und Sonntag

Ragout fin.

Dienstag Allerlei.

B. Graul.

Männer-Turnverein.

Sonnabend den 3. März e. Abends 8 Uhr General-Versammlung auf der Funkenburg. Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist unbedingt nothwendig.
 Der Vorstand

Freiwillige Turner-Feuerwehr.

Sonntag den 4. März früh 8 Uhr Uebung. Versammlung auf dem Rathbehof.
 Das Commando.

Freiwillige Turner-Feuerwehr.

General-Appell

Montag den 5. März e., Abends 8 Uhr, im **Thüringer Hofe**.
 Das Commando

Tivoli.

Sonntag den 4. März **Extra-Concert**, gegeben von der Stadtcapelle. Anfang Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

J. Krumbholz, Stadtmusik.

Morgen Sonnabend v. 6 Uhr ab **Salzknochen** im Gasthof „zu den drei Schwänen“.

Einen Lehrling sucht **Bädermeister F. A. Hartmann**,
 Delgrube 25., vis à vis Herrn S. ncl.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, der Schneider werden will, kann in die Lehre treten bei **F. Rügow**, Breitestraße 16.

Einen Lehrling sucht bei Zahlung von Kostgeld

Adolph Regel, Maler,
 Braubausstr. 4.

Für mein Material-Geschäft suche ich unter günstigen Bedingungen zum 1. April einen Lehrling.

Merseburg.

Hermann Kabe.

Einen **Kutscher**, der als solcher bereits gedient hat und die Verrichtung aller häuslichen Arbeiten mit übernimmt, sucht zum sofortigen Antritt **der Rechtsanwalts Wöffel**.

Ein Dienstmädchen mit guten Zugnissen wird zu Ostern gesucht **Halle'sche Straße Nr. 12., 1 Treppe.**

Ein **ordentliches Mädchen** wird zum 1. April zu mietzen gesucht von **Frau Fleischermeister Hartrott**.

Kinder, welche Ostern die hiesigen Schulen besuchen sollen, finden gute **Penfion** bei einem **Lehrer**. Nähere Auskunft zu ertheilen ist Herr **Kaufmann Steckner** am Markt bereit.

Ein **Botenstafelentwurf**, gezeichnet **A. H.**, ist verloren; gegen Belohnung zurückzugeben **Halle'sche Straße Nr. 7.**

Alle diejenigen, welche an die **Pfarre zu St. Ulrich** bei **Mücheln Geld** oder **Getreidezinsen** resp. **Lehen** zu bezahlen haben und damit im Rückstande geblieben sind, werden hierdurch aufgefordert, diese Reste binnen 3 Wochen zu berichtigen oder der gerichtlichen Einziehung gewärtig zu sein.

St. Ulrich bei Mücheln, den 1. März 1877.

Schulze, Pfarrer.

Zur Beachtung.

Ich warne hiermit Jeden, üble Nachrede über mich zu verbreiten, widrigenfalls ich denselben gerichtlich belangen werde.
 Wittenberg, den 1. März 1877.

E. Kemmer.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIÈRE Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheits-speise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nieren-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Incontinentie, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Säure, Wasserleucht, Fieber, Schwindel, Blutaussiegen, Ohrentrauen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsücht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an, selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Schoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dobbé, Dr. Uze, Gräfin Castellan, Marquise de Bresan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgefürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Nr. 62,476. Dem lieben Gott und Ihnen sei Dank. Die Revaloesière hat meine 18-jährigen Leiden im Magen und in den Nieren, verbunden mit allgemeiner Schwäche und nächstlichem Schweiß gänzlich beseitigt.

Nr. 89,211. Drouay, 15. April 1875. Seit vier Jahren genieße ich die köstliche Revaloesière und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Leiden, die mich während langer Jahre fürchterlich gequälert hatten. In meinem 93. Jahre lebend, erfreue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit. Leroy, Pfarrer.

Nr. 45,270. J. Robert. Von seinem 25-jährigen Leiden an Schwindel, Husten, Erbrechen, Verstopfung und Laubbheit gänzlich hergestellt. 62,845. Pfarrer Boilet von Crainville. Von Asthma mit häufigen Erstickungen völlig hergestellt.

Die Revaloesière ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revaloesière $\frac{1}{2}$ Pfd. 1 Mt. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf., 12 Pfd. 25 Mt. 50 Pf.

Revaloesière Choceolatée 12 Tassen 1 Mark 80 Pf., 24 Tassen 3 Mark 50 Pf., 48 Tassen 5 Mark 70 Pf. u. s. w.

Revaloesière Biscuiten 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf.

Zu beziehen durch **Du Barry u. Co.** in Berlin W., 28.—29. Passage (Kaiser-Gallerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

Depots: Merseburg: Stadt-Apothete, Leipzig: Theod. Wismann, Hofapoth., Engel-, Linden-, Johannis- und Marien-Apothete.

In einer seit Jahren bewährten Pension finden zu Osnern noch ein bis zwei Schüler freundliche Aufnahme. Herr Kaufmann Wiese wird die Güte haben, nähere Auskunft darüber zu ertheilen.

Für die herzlich bewiesene Theilnahme am Begräbnistage meiner lieben Frau Marie Rindmann geb. Beterlau, unserer guten Tochter, Schwester und Schwägerin, sagen wir hiermit Allen unsern tiefinnigst gefühlten Dank.

Merseburg und Leipzig.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Sonntage Deut (4 März 1877) predigen:

Domkirche	Herr Confist. Rath Kuschner.	Herr Diac. Marius.
Stadtkirche	Herr Diac. Hildebrandt.	Herr Pastor Heinlein.
Neumarktkirche	Herr Pastor Dreifling.	
Altenerburger Kirche	Herr Pastor Gruner.	

Domkirche: Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Conſistorialrath Kuschner. Anmel dung.

Stadtgemeinde: Im Anschluß an den Nachmittags-Gottesdienst kirchliche Unterredung mit den Conſtituirten der beiden letzten Jahre.

Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Durchschnitts-Marktpreise pro Monat Februar 1877.

	fl.	sch.		fl.	sch.
Weizen 100 Kilogr.	20	72	Schweinefl. pr. Kilogr.	1	25
Roggen	18	99	Schöpfenfl.	1	15
Gerste	18	7	Rathfleisch	1	10
Hafer	17	67	Butter	2	28
Erbsen	19	50	Eier pro Schock	3	33
Linſen	25	50	Bier pro Liter	—	10
Bohnen	19	50	Braunwein	—	60
Kartoffeln	5	41	Hu 100 Kilogramm	8	62
Rindfleisch pro Kilogr.			Lang-Stroh do.	8	25
u. zwar v. d. Keule.	1	20	Krummstroh do.	5	—
Bauchfl. pr. Kilogr.		0			

Die Reform der Eisenbahntarife.

Es giebt im ganzen Deutschen Reich wohl kaum ein zweites Gebiet, auf welchem eine so große Ungleichmäßigkeit herrscht, wie bei der Verwaltung der Privat- und Staatseisenbahnen der einzelnen Staaten. Wenn in den Transport-Tarifen nun auch schon früher die schönste Ungleichheit herrschte, indem bei Berechnung der Frachtsätze von den verschiedenen Bahnen zwei ganz von einander abweichende Systeme: das Classifications- und das Wagenraumsystem angewendet wurden, so trat seit der Tarifrevidirung vom 11. Juni 1874 mit einem Aufschlag von 20% als Maximum denn doch eine so hochgradige Verwirrung ein, daß die Interessirten der Industrie sicher schwer geschädigt wurden. Die eine Bahn nutzte die 20% gründlich aus, indem sie für manche Güter noch bedeutend mehr aufschlag: da der Durchschnitt 20% nicht überschreite; eine andere machte in Anbetracht lästiger Concurrenz von der Erhöhung gar keinen Gebrauch; wieder andere machten Unterschiede zwischen einzelnen Theilstrichen, und einige endlich erhöhten ihren Tarif zwar: kehrten aber bald wieder zu den alten Sätz'n zurück.

Nun haben wir wohl eine Deutsche Reichsbehörde, deren Aufgabe es sein sollte, die Eisenbahn-Verhältnisse zu regeln: doch dieselbe hat keine Macht und ist, wie unser Reichskanzler unlängst bitter bemerkte, nur „eine titrende.“ Das Reichseisenbahnamt wollte nun wenigstens die unerlaubten und übermäßigen Tarifveränderungen unter seine Controle stellen: da man allgemein einfiel, daß die jetzigen Zustände für die Dauer rein unabhälte seien. Der Bundesrath beschloß auch demgemäß: aber die Ausführung scheiterte an der Abneigung der Einzelstaaten gegen jede Eingabe an Eisenbahnsouveränität. Es blieb Alles beim Alten. Da trat der Reichskanzler, weil es schien, als ob eine einheitliche Tarifreform mit den Privatinteressen der jetzigen Eisenbahn-Besitzer vereinbar sei, mit dem Reichseisenbahnprojecte hervor. Die Eisenbahnen sollten für das Reich erworben werden, um ein Reichseisenbahngesetz und damit eine wirksame Controle möglich zu machen. Während darüber die Verhandlungen schwelben, und bisher ein Resultat nicht erzielt wurde, haben die Privatbahnen aus eigenem Antriebe die Reform der Tarife in die Hand genommen und dadurch dem vorläufigen Zustandekommen des Reichseisenbahn-Gesetzes einen kräftigen Niegel vorgeschoben. Man hat sich in Conferenzen zu München und im Juni v. J. zu Dresden über eine durchzuführende Tarifreorganisation geeinigt, bei welcher das in Bayern als durchaus praktisch erprobte Wagenraum-System zu Grunde gelegt wurde, und welcher der Bundesrath dann auch seine Zustimmung ertheilte. Diesem Bundesrathsbefehle gegenüber hat dann der Preussische Handelsminister auf die die Tarifreform betreffende Eingabe der Privatbahnen unter dem 25. Decbr. mit einem Erlaß geantwortet, welcher nicht unwesentliche Abweichungen von den Voraussetzungen enthielt, welche seitens der Privateisenbahnen als notwendig für die Uebernahme der Verpflichtung zur gleichmäßigen Einführung des neuen Systems bezeichnet wurden.

Am 12. und 13. v. M. hat nun in Berlin eine Generalconferenz der Preussischen Eisenbahnen stattgefunden, in welcher über die schwelbenden Differenzpunkte verhandelt wurde. Es sind ihrer schließlich noch 3, von deren Erledigung durch gültige Vereinbarung das endgültige Zustandekommen der ganzen Eisenbahn-Tarifreform abhängig ist. Die Bahnen wünschen 1) daß ihnen die Maximalsätze gleichmäßig zugesandt werden, so daß der Minister bei verschiedenen Bahnen nicht nach verschiedenen Grundlagen verfahren könne; 2) daß die Revisionen bei allen preussischen Bahnen ebenfalls durchaus gleichmäßig seien und sich innerhalb vorher bestimmter Grenzen hielten und 3) verlangen die Bahnen die Befugniß Ausnahmesätze für a) Getreide, b) Holz, c) Roheisen, d) rohe Erze, e) gebrannten Kalk, f) Eisen und Stahl, g) Cement, h) Stein- und Braunkohlen zur Anwendung bringen zu dürfen.

Diese Forderungen wird man mehr oder weniger als berechtigete anerkennen müssen, und entsprechen dieselben auch in der That nur den Wünschen vieler Handelskammern. Eine Einigung wurde zwar zwischen dem Handelsministerium und den Eisenbahnen noch nicht erzielt: da auf Seiten der Regierung die Gefährdung ihrer Hoheitsrechte in der Regu-

lirung der Tarife Bedenken erregte: indessen verhält sie sich durchaus nicht principiell ablehnend, und hat der Minister den Privatbahn-Verwaltungen aufgegeben, sich schriftlich über die freitigen Punkte in einer gemeinsamen Eingabe zu äußern. Wenn wir nun noch hinaufsehen können, daß der Handelsminister den Bahn-Verwaltungen an's Herz gelegt hat, die Uebermittlung ihrer letzten Bedenken an die Regierung möglichst zu beschleunigen, so dürfen wir wohl hoffen, daß das Reformwerk auf dem Gebiete der Eisenbahntarife sich auf dem besten Wege zu seinem endgültigen Abschlusse befindet.

Vermischtes

Grüne Erben. Nach den neuesten vor den Londoner Gerichten geführten Verhandlungen, in welchen zahlreiche Chemiker Zeugniß ablegten, muß vor dem Genuße conservirter grüner Erbsen (in Büchsen aus Frankreich kommend) eindringlich gewarnt werden. Alle diese Erbsen (auf einzelne mögliche, aber nicht wahrscheinliche Ausnahmen darf Niemand rechnen) sind mit Kupfer gefärbt, um den Käufer durch die frische grüne Farbe zu täuschen. Bei Kindern und kränklichen erwachsenen Personen kann der Genuß eines einzelnen Gerichts üble Folgen haben, häufiger Genuß eine entschiedene Vergiftung bewirken.

Pest. (Ritt durch die Donau.) Ueber die vor wenigen Tagen stattgehabte Probe des durch seinen Dauerritt nach Paris bekannten Oberlieutenants Fedor Zubovits mit dem von ihm erfundenen Pferde-Schwimmapparat enthält der Pester Lloyd einen längeren Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Das Thermometer zeigte + 5 Grad Reaumur. Die Temperatur des Wassers betrug + 2 Grad. Das Pferd, dessen sich Zubovits bediente, war ein schwächlicher zehn- bis elfjähriger Wallach von unscheinbarem Aussehen und ohne besonderen Werth, doch sehr häufig zu Schwimmtritten benutz. Vor einer nach Tausenden zählenden Menge und der vom Landesvertheidigungs-Ministerium entsandten Commission ritt Zubovits auf der Osener Seite in den Strom, eine kleine Flotille von Boten um sich her. Nach 8 1/2 Minuten erreichte er unterhalb des Zollamts das Pester Ufer und wurde mit einem tausendfachen Eisen begrüßt. Der Apparat, mit dem er den Ritt machte, ist bereits der vierte, den er nach und nach auf Grund von Erfahrungen und Proben construirte. Der erste Apparat war eine völlige Hüstung, welche das Pferd an allen Körpertheilen trug. Der heutige Apparat wird nun noch eine Verbesserung erfahren; ohne das Quantum von Luft, welches genau darauf berechnet ist, eine dem Gewichte des Pferdes und des Reiters entsprechende Last im Wasser zu tragen, zu verringern, wird Herr v. Zubovits nur eine zweckmäßigere Vertheilung derselben vornehmen; während bei den in Anwendung gebrachten Schläuchen das Luftvolumen jumeit unter den Schenkeln des Reiters liegt, so daß der aufgeschaukelte Apparat das Sigen und Balanciren erschwert (in der That mußte Zubovits einen großen Theil des Weges durch den Strom auf dem Rücken des Pferdes liegend zurücklegen), soll nunmehr der Apparat derart eingerichtet werden, daß er einen förmlichen bequemen Sitz bildet und ein regelrechtes Reiten gestattet.

Agram. (Verschmähte Begnadigung.) Aus Petrinja wird der Agrarzeitung geschrieben: Bei einer am 24. v. M. beim hiesigen Gerichtshofe stattgefundenen Verhandlung wurde Nikola Bacon, aus Kroatien gebürtig, 25 Jahre alt, wegen des Verbrechens des menschenlichen Raubmordes zum Tode durch den Strang verurtheilt. Der Verurtheilte hat während der ganzen Verhandlung, obgleich er die That in allen ihren Einzelheiten gestanden, nicht die mindeste Reue gezeigt, vielmehr eine seltene Kälte und Gleichgültigkeit an den Tag gelegt. Bei der Publication des Todesurtheils erklärte er mit aller Kaltblütigkeit, er sei mit dem Todesurtheile zufrieden und bat, die Todesstrafe an ihm vollziehen zu lassen, und daß er keine Begnadigung wünsche.

Kronstadt. (Dynamit-Explosion.) In voriger Woche flogen vier bei dem hiesigen Tunnelbau beschäftigte Arbeiter sammt ihrer Baracke in die Luft. Einer der Arbeiter war sofort todt und an dem Aufkommen der übrigen drei wird gezweifelt. Man spricht davon, daß es die Vier auf einen Fünften abgehehen hatten, den sie durch Dynamit aus der Welt schaffen wollten, daß aber das Sprengpulver vor der Zeit explodirte und die Attentäter statt Jenem, dem das Attentat gegolten, erreichte.

Bern. (Verwüstung durch Lawinen.) Das „Oberland“ bringt eine anschauliche Schilderung der Verheerungen, die vorige Woche durch Lawinen in Lauterbrunnen angerichtet wurden. Es schreibt: „Letzten Mittwoch, kurz vor 7 Uhr Morgens, löste sich vom Gipfel des „Schwarzmoos“ eine bedeutende Schneemasse und stürzte, sich theilend, in Form von drei gewaltigen Lawinen unter furchtbarem Getöse zu Thale; einen Augenblick dichteste Finsterniß, dann zeigte sich das Werk der Zerstörung, das sie angerichtet. Das neuerbaute Schulhaus im Hintergrund stand da, seines Daches bis auf die Mauern völlig beraubt. Die eine Lawine war gegenüber dem Schulhause zu Boden gefallen und hatte in Folge des ungeheuren Luftdruckes das Unglaubliche vollbracht. Von der furchtbaren Wucht dieser Lawinen kann nur der sich einen Begriff machen, der sich an Ort und Stelle begiebt. Das Dach des Hauses wurde nicht etwa nur abgeschoben, sondern förmlich aufgehoben und über das Haus hinweggeschleudert; 20 Fuß lange Dachbalken lagen wohl an 50 — 60 Fuß entfernt vom Hause, die Schindeln wurden theils an 200 — 300 Fuß und weiter fortgetragen; eine der Kamin zertrümmert, ganze Fenster sammt Rahmen eingeworfen. Weit und breit verfundeten einzelne Trümmer das furchtbare Ereigniß. Mächtige Ahornbäume, die Jahrzehnte lang manchem Sturme getrotzt und mancher Lawine widerstanden, wurden vom gewaltigen Luftdruck geknickt wie ein schwaches Rohr, oder entwurzelt zu Boden geworfen; anderswo liegen ganze Reihen von Erlen darnieder. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen.“

Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser empfang am 1. März Vormittags zu Vortragen den Oberhof- und Hausmarschall Grafen Bückler und den Hofmarschall Grafen Perponcher und nahm dann aus den Händen der Commandeure der Leibregimenter und Leibcompagnien die üblichen Monatsrapporte entgegen. Demnächst hatte der Kaiser eine Conferenz mit dem Kriegs-

minister, General der Infanterie v. Kamele, und arbeitete mit dem Chef des Militair-Cabinet, Generalmajor v. Albedyll. — Abends fand bei den Majestäten im königlichen Palais eine musikalische Abendunterhaltung statt, zu der etwa 130 Einladungen ergangen waren.

Im Abgeordnetenhaus führte am 28. Februar die Fortsetzung der dritten Beratung des Cultus-Etats zu einem bemerkenswerthen Austausch von Aeußerungen der verschiedenen Seiten des Hauses über ihre principielle Stellung zu dem Culturkampf. Abg. Gremer (Centrum) beklagte die üblen Folgen des Culturkampfes, welcher alle Willkürregeln von Seiten der Regierung begünstigte. Wenn er den Verlauf des Culturkampfes mit ruhigem Auge überblicke, so müsse er unwillkürlich zu dem Schlusse kommen, daß es so nicht mehr weiter gehen könne; es sei hier Umkehr nöthig. Abg. Vasker sprach zunächst persönlich sein lebhaftes Bedauern über die Schärfe des Toncs aus, den die Debatten des Hauses in Folge des Culturkampfes zueinander angenommen, und bat, daß man von beiden Seiten stets eingedenk bleiben möge, auch an dem Gegner die ehrliebe Ueberzeugung zu achten. Sollte die Centrumspartei gegen eine mißbräuchliche Anwendung des Principes der Waigeseze gesetzliche Schranken aufrichten wollen, so werde er selbst und wahrscheinlich auch viele seiner Freunde zu einer Revision bereit sein; jedenfalls sei es die übereinstimmende Ansicht aller Parteien, daß jeder Eingriff der Geseze in das innere Wesen der Religion fern gehalten werden müsse. Abg. Schröder (Lippstadt) gab seiner Befriedigung darüber, daß man in eine Revision der Waigeseze eingetreten bereit sei, Ausdruck und bedauerte, daß nicht die Regierung selbst schon mit einem Antrage an das Haus herantreten sei; an eine Reform der Waigeseze aber denke die Regierung nicht, obwohl doch dadurch, daß die Geistlichen in Folge des Civilgesezes den Character von Staatsbeamten gänzlich verloren haben, eine völlige Verschiebung der Voraussetzungen jener Geseze eingetreten sei. Der Cultusminister Falk wies die letzte Behauptung als unrichtig zurück. Nicht der Umstand, daß die Geistlichen in gewissem Sinne Staatsbeamte gewesen, habe zu den Waigesezen geführt, sondern der Gedanke, daß die Geistlichen im eminenten Sinne Lehrer des Volkes sind, und daß deshalb gegen den Mißbrauch der großen in einer solchen Stellung liegenden Macht nothwendig gesetzliche Schranken gezogen werden müßten; daß die Regierung nicht daran denken konnte, ihrerseits mit Vorschlägen zu einer Revision der kirchlichen Geseze hervorzutreten, ergab sich schon aus der nahe liegenden Erwägung, daß ein solcher Schritt von der ultramontanen Partei mit Jubel als ein Zurückweichen von der betretenen Bahn begrüßt worden wäre und sie nur in ihrer Forderung nach gänzlicher Freisetzung der Geseze bestärkt hätte. Abg. Birchow sprach zunächst seine Freude aus, daß Abg. Schröder anerkannt habe, daß die Waigeseze zur Zeit ihres Erlasses in den damaligen Verhältnissen begründet gewesen seien. Die katholische Kirche habe sich bisher als die privilegierte Gemeinschaft betrachtet, diese Auffassung sei ihr jetzt ausgetrieben worden. Die etwas sentimentale Auffassung des Abg. Vasker könne er nicht theilen, glaube vielmehr, daß der Streit dauernd nur beigelegt werden könne durch ein allgemeines Gesetz über die Religionsgesellschaften, welches allen Concessionen und Dissidenten gleiches Licht und gleiche Luft gemähre. Im Uebrigen war die Verathung des Etats ohne allgemeines Interesse. Schließlich wurde das Etatsgesetz in der durch die zweite Lesung festgestellten Form angenommen. Hierauf ging das Haus zur dritten Beratung der Vorlage wegen Uebernahme einer Zinsgarantie für die Berlin-Dresdener Eisenbahn über. Der §. 1. des Gesezentwurfs wurde mit 193 gegen 191 Stimmen und sodann das ganze Gesetz mit 186 gegen 165 Stimmen angenommen. — Am 1. März fand die dritte Lesung des Gesezentwurfs wegen Austausches gewisser Gebietstheile mit der freien Stadt Hamburg auf der Tagesordnung. Bekanntlich hatte das Herrenhaus, dem der mit Hamburg abgeschlossene Vertrag zur einfachen Genehmigung vorgelegt worden war, diese Zustimmung in die Form eines Gesezentwurfs gekleidet, weil es von dem Gedanken ausging, daß die preussische Gesegebung in dem von der Stadt Hamburg an Preußen abgetretenen Landesheil nicht durch eine einfache Verordnung eingeführt werden könne. Der Regierungsrath v. Meier (Arnsvalde) wies auf das Bedenkliche eines solchen Beschlusses hin, der die Regierung in eine schiefe Lage bringe, da er leicht zu der Interpretation führen könne, daß diejenigen Veränderungen, welche früher auf eine einfache Genehmigung des abgeschlossenen Vertrages hin durchgeführt worden, nachträglich als illegal angegriffen werden könnten. Das Haus schloß sich jedoch der Auffassung des Herrenhauses an und genehmigte den vorliegenden Gesezentwurf. Abg. Richter referirte hierauf Namens der Budgetcommission über den Antrag des Abg. Bernhardt u. Gen., betreffend die Aufforstung oder Ländereien. Die Commission beantragte die Annahme des Antrages in folgender Form: Die Regierung zu ersuchen, 1) mit Rücksicht auf die unbestreitbar in vielen Theilen der Monarchie hervortretende Nothwendigkeit mit dem Ankauf und der Aufzucht oder Ländereien und ganz extensiv benutzter Weidgründe mit absolutem Waldboden im Interesse der Landescultur rascher als bisher vorzugehen. (Die erforderlichen Geldmittel werden nöthigenfalls durch entsprechenden Verkauf von Domänen beschafft.) 2) Statistische Erhebungen über die vorhandenen Forstländereien, über die Veränderungen des Waldareals und insbesondere über die im Landesculturinteresse aufzufordern den Grundstücke vornehmen zu lassen und das betreffende statistische Material dem Landtage mitzutheilen. Das Haus trat diesem Antrage mit der Modification bei, daß in Gemäßheit eines Antrages des Abgeordneten v. Meyer (Arnsvalde) der [eingeklammerte] Schlusssatz der Nr. 1. gestrichen wurde. Eine längere Debatte rief das Referat der Budgetcommission über den Bericht der Staatsschuldencommission, betreffend die Verwaltung des Staatsschuldenwesens im Jahre 1875 hervor. Der genannte Bericht macht dem Ministerium den Vorwurf einer Verletzung des Gesezes vom 24. Februar 1850, weil die Vorbereitung zur Aeußerung der Schuldverschreibungen — die gesetzlich der Hauptverwaltung der Staatsschulden obliegt — von dem Finanzministerium aus veranlaßt worden sei.

In der Sitzung des Herrenhauses am 28. Februar wurde der Gesezentwurf, betreffend die Revision resp. Abänderung der Reglements der öffentlichen Feuerfocietäten, auf Antrag der Commission für Handel- und Gewerbe, Namens deren Stadtrath Theune referirte, unverändert in

der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung angenommen. Von der Uebersticht über die Verwaltung der fiscalischen Bergwerke, Hütten und Salinen im preussischen Staate während des Jahres 1875 nahm das Haus mit Befriedigung Kenntniß. Ueber den Gesezentwurf, betreffend die Theilung der Provinz Preußen, referirte Prof. v. Baumstark. Er konnte weder historische, politische und nationale noch wirtschaftliche Gründe für die Aufrechterhaltung der Einheit der Provinz Preußen gelten lassen und brachte zu Gunsten der Vorlage alle jene Momente vor, welche von den Freunden der Vorlage im Abgeordnetenhaus geltend gemacht worden sind. Er beantragte die Vorlage in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung unverändert anzunehmen. — Am 1. März erledigte das Haus zunächst ohne Debatte die von der Staatsregierung vorgelegte Denkschrift über die Ausführung des Gesezes vom 22. Juli 1876, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Hochwasser im Frühjahr 1876 herbeigeführten Verheerungen und gemeingefährlichen Zustände, und beschäftigte sich dann mit den Petitionen von Grundbesitzern und Corporationen des Reg.-Be. Doppeln wegen zu hoher Herausziehung zu Beiträgen für die Lebrergehälter. Die Petitions-Commission beantragte die Ueberweisung der Petitionen unter der Aufforderung, baldigst das Unterrichtsgesetz vorzulegen.

In der am 1. März stattgefundenen Plenarsitzung hat sich die Mehrheit des Bundesrathes für Leipzig als Sitz des Reichsgerichts entschieden. Außerdem wurden vom Reichskanzler mehrere Vorlagen, u. A. der Entwurf eines Gesezes, betreffend die Aufnahme einer Anleihe zur Durchführung der Kasernirung des Reichsheeres eingebracht, und schließlich wurde der Militairetat festgestellt. — Der Beschluß über den Sitz des Reichsgerichts ist der Bes. Stg. zufolge mit 30 gegen 28 Stimmen gefaßt worden.

Die neuesten Verathungen im Ministerrath bezogen sich, wie wir hören, auf die durch die Nothlage angelegten wirtschaftlichen Fragen. Zunächst sollen in Berlin und in großen Städten Aufnahmen über den Umfang des Nothstandes stattfinden.

Die parlamentarischen Soiréen beim Fürsten Reichskanzler beginnen am Sonnabend.

Die Prov. Corresp. schreibt: In Folge der Verzögerung, welche die Landtagsarbeiten durch die Schuld der ultramontanen Partei erfahren haben, und um das gleichzeitige Tagen des Landtages neben dem Reichstage nicht über diese Woche auszudehnen, scheint man im Abgeordnetenhaus in die Verathung des im Herrenhaus angenommenen Entwurfs in Betreff der Unterbringung und Erziehung verwahrloster Kinder leider nicht mehr eintreten zu können. — Das Herrenhaus wird sich noch mit dem Gesezentwurf über die Berlin-Dresdener Bahn, insofern derselbe am Mittwoch (28.) endgültig im Abgeordnetenhaus genehmigt wird, zu beschäftigen haben. Bei aller Vereinnlichung des Herrenhauses zur möglichsten Beschleunigung der Arbeiten wird der Schluß der Session hiernach vor Sonnabend (3. März) kaum erfolgen können.

In Bezug auf die Einziehung der Thalerstücke ist jetzt ein weiterer Schritt angeordnet worden. Das kaiserliche Generalpostamt hat nämlich durch das Post-Amtsblatt die Postanstalten angewiesen, bei den Selbstungen die Silberthaler aus den Jahren 1823 bis 1856 gefondert zu verpacken. Die Einziehung der Thaler von älterer Münzung als 1823 ist bereits seit längerer Zeit im Werke.

London, 27. Februar. Die letzten Tage brachten von allen Seiten hoffnungsfrohe Nachrichten, daß der Friede erhalten würde. Aber Leute, welche den wechselvollen Stimmungen des Tages nicht trauen, schenken diesen friedlichen Nachrichten keinen Glauben. Nach wie vor erhält sich in den Clubs die feste Meinung, daß der Krieg unvermeidlich sei, weil Rußland sich zu sehr engagirt habe, um ohne Kanonenschuß plötzlich wieder in seine Friedensposition zurückgehen zu können. Gabe Kaiser Alexander wirklich nach, so sei es um Rußlands Ansehen als Weltmacht auf lange Jahre hin geschehen, und würde diese diplomatische Niederlage auch im Innern des Jarenreichs sehr bedenkliche Folgen nach sich ziehen. Zunächst erwartet man in Petersburg mit ängstlicher Spannung die Antwort der Mächte auf die Gortschakoff'sche Note, vor Allem natürlich die Englands. Es heißt sogar, daß Graf Schuwaloff in den letzten Tagen in sehr dringender Weise bei Lord Derby eine mögliche Beschleunigung der Beantwortung befürwortet habe. Im letzten Cabinetrath soll denn auch die Antwort endgültig festgestellt und Graf Schuwaloff von dem Inhalte derselben in Kenntniß gesetzt worden sein; doch wird die offizielle Uebergabe erst in Petersburg durch Lord Loftus erfolgen.

Die deutsche Thronrede hat auch in der russischen Presse eine sehr wohlgefällige Aufnahme gefunden, und unsere östlichen Nachbarn glauben sich des werththätigen Wohlwollens seitens der deutschen Regierung bei Lösung der Orientfrage durchaus sicher fühlen zu dürfen. Nicht nur „Golos“, das hervorragendste russische Blatt, sowie das in französischer Sprache erscheinende Organ des Fürsten Gortschakoff, das „Journal de St. Petersburg“, begleiten die Rede Kaiser Wilhelms mit lebhaftem Vergnügen.

Basel, 28. Februar. Die Commission in der Angelegenheit der Pariser Weltausstellung hat das Project des Obersten Richter, betreffend die Theilnehmung an derselben, angenommen und beschlossen, bei dem Bundesrathe die Bewilligung eines Creditcs von 375,000 Fr. zu beantragen.

Konstantinopel, 28. Februar. Nachdem die Bedingungen für den Frieden zwischen der Pforte und Serbien sowohl von der großen Slubschina wie auch von dem türkischen Ministerrathe angenommen worden sind, soll morgen Mittag hier die Unterzeichnung des Friedensvertrages erfolgen.

Aus Konstantinopel, 28. Februar, wird dem B. L. B. gemeldet: Der Waffenstillstand mit Montenegro ist der Friedensunterhandlungen wegen formell um 20 Tage verlängert worden und sind die dementsprechenden Weisungen ergangen. Die montenegrinischen Delegirten treffen nächsten Freitag hier ein.

Aus Bukarest, 28. Februar, meldet man der B. L. B.: Als positiv darf berichtet werden, daß man hier keinerlei zu der Annahme ermächtigenden Anzeichen hat, daß der Einmarsch der Russen in Rumänien bevorstehend sei. Die Situation an der Grenze habe sich im Gegentheil gar nicht geändert.

Blut um Blut.

Von Hans Heiling.

(Fortsetzung.)

„Ich begreife nur nicht, Herr General,“ ließ sich nun Tante Gustkens wohlwollende Stimme vernehmen, „wie man sich durch irgend ein vages Geschwätz zu einem ganz unbegründeten Mißtrauen hinreißen lassen kann! Ich bedarf erst der Beweise und selbst dann traue ich meinen Augen immer noch mehr, als Thatfachen, die mißdeutet werden können.“

„Am liebsten ginge ich geradewegs auf das Gespenst los und fragte Kronau auf den Kopf,“ seufzte der General; „aber, weiß der Teufel, das junge Gesicht flößt einem so viel Respekt ein, daß einem die Frage im Munde stecken bleibt.“

„Ja, Herr General,“ fiel nun Nordens Stimme mit einem so enthusiastischen Tone ein; wie Jma ihn nie an dem schüchternen Referendar gebührt hatte, „Respect flößt einem der ganze Mann ein und ich kann Ihnen die Versicherung geben, je mehr man ihn sieht, je tieferen Einblick man in sein Inneres thut, um so fester schließt man ihn in sein Herz. Mir ist selten ein ähnlicher Mensch vorgekommen und ich kann nur sagen, er hat Kopf und Herz auf dem rechten Fleck.“

„Woher denn in aller Welt's Namen diese fatalen Gerüchte, Norden, können Sie uns nicht Aufschluß geben?“ flüsterte der General.

„Rauher — Reider — Gott mag es wissen,“ entgegnete Norden mißmuthig. „Ich habe Kronau gebeten, die Schändlichkeiten widerlegen zu dürfen, die so geradewegs bei Wahrheit entgegen laufen, aber — nun, er ist ein Ehrenmann durch und durch. Er läßt sich lieber verleumden, als seine mannhafte Handlungsweise an die große Glocke schlagen.“

Jmas Herz walte hoch auf bei den warmen Worten des jungen Mannes; ihre Wangen lächelten sich mit einem süßeren Roth, die Augen glänzten in glücklicher Erregung. Sie warf einen Blick über das vorwärts eilende Schiff. Dort stand er, am anderen Ende des Verdeckes, einsam an einen Pfeiler gelehnt und blickte sinnend in die Ferne hinaus. Es schien ihr, als sähe er traurig aus. Wie schlecht hatte sich ihre Freundschaft, ihr Vertrauen bewährt! Wie hatte sie ihm gelohnt, was er für sie gethan! War nicht auch sie die Veranlassung, daß man ihn nun so abschüchlich verleumdete! Es trieb sie unwiderstehlich, sich leise neben ihn zu stellen, aber zu einem so unternehmenden Schritte war sie zu scheu, zu sehr an Zurückhaltung gewöhnt. So blieb sie still an ihrem Plätzchen sitzen und lauschte freudigen Herzens der Unterhaltung, die sich noch eine ganze Weile um denselben Gegenstand drehte. Als man bald darauf in Portofino landete, um dort die letzte Strecke bis zum Comer See zu Wagen zurückzulegen, schien ein anderer Geist über unseren kleinen Kreis gekommen zu sein. Man lachte und scherzte wie in früheren Zeiten; Jma war gesprächiger und fröhlicher als je und selbst von Dewalds Stimm schienen vor der besseren Laune der Uebrigen nach und nach die Wolke zu verschwinden.

Der Comer See war erreicht. Blauer, freundlicher, lieblicher als der launenhafte Geresio dehnte er sich mit seinen blüthenreichen Ufern unter den äerlichen, silberblitzenden Bergspitzen behaglich im warmen Sonnenschein. Die malerisch gewundene Poststraße führte von der grünen Höhe gerade in das kleine enge Städtchen Menaggio, an dessen schattenlosem Landungsplatze ein zweites Dampfschiff unsere Reisenden erwartete, um sie ein Viertelstündchen weiter nach dem schönen Cadenabbia zu bringen.

Dewald hatte sich neben Jma niedergelassen. Sein Herz war zum Zerpspringen voll. Ihm war wenig von dem entgangen, was das Herz des jungen Mädchens seit jenem gemeinschaftlichen Spiele im Salon hin- und hergezogen hatte. Er wußte, daß die Gräfin bei ihr gewesen. Annscha selbst hatte ihm mit böshartem Lächeln erzählt, sie habe eine gemüthliche Plauderfunde mit Jma gehabt und ihm ahnte, daß die eiserfüchtige Russin keinen guten Saamen ausgefäet habe. Er wußte auch, was für Gerüchte über seine Begegnung mit dem Italiener umfließen und hatte gefühlt, daß diese nicht ohne Wirkung auf das junge Mädchen geblieben waren. Wie gern hätte er ihr nur wenige erklärende Worte gesagt, wie drängte sich das Wort auf seine Lippen: Jma, ich liebe Sie, liebe Sie über alles in dieser Welt! Er fühlte, daß er ruhiger von ihr scheiden, ruhiger der nächsten Zukunft entgegen sehen würde, wenn er ihr das Eine gesagt. Aber wie durfte er sie aus ihrer arglosen Ruhe aufschrecken, sie, die ihm doch nie angehören konnte. In einzelnen Momenten, wenn sie mit ihrem großen klaren Augen zu ihm aufblickte, oder wenn eine plötzliche Röthe verrätherisch ihr feines Antlitz überflügelte, war es wie eine glückselige Hoffnung durch seine Seele gezogen. Aber ein Blick, ein Wort hatte rasch wieder die flüchtige Illusion zerstört. Ihr Herz war fest und treu, zu fest und treu zum — vergeben und vergessen — fest in der Liebe — fest im Hass — Seine klugen Augen verstanden nur zu gut in ihrem Herzen zu lesen. Wenn sie Alles wußte — es war immer wieder derselbe hoffnungslose Refrain. Aber selbst, wenn das Eine nicht wäre, wenn er hoffen mochte, ihr reines Herz zu gewinnen — dennoch durfte, konnte er nicht reden, jetzt, da er seine Freiheit, sein Leben nach zwei Seiten hin verpfändet hätte. Er mußte schweigen wie bisher und schweigend von ihr scheiden, aller Wahrscheinlichkeit nach auf immer.

Näher und näher leuchtete das weiße Logirhaus Cadenabbias herüber. Noch war sein Plan für die Ausführung der Pflicht nicht festgestellt; — er mußte sich nach den Umständen, nach — der Persönlichkeit mit richten. „Sie werden nun bald Ihren Herrn Bruder begrüßen, Fräulein Jma,“ unterbrach er endlich das lange Schweigen, während dessen Jma, ganz zufrieden, so still neben Dewald zu sitzen, heiter in die amnuthige Natur hinaus gekaut hatte. „Erzählen Sie mir doch von ihm, ist er ernst oder heiter, sanft oder feurig?“

„Mein Bruder ist nicht mehr, was er war,“ entgegnete sie kopschüttelnd. „Zwar war er immer ernst und verschlossener, als — der Andere“ — wieder sog der alte Schatten über ihre Züge — „aber,“ fuhr sie sich zusammennehmend fort, „zu war zuweilen heiter, wigig und konnte hinreichend liebenswürdig sein. Jetzt ist er schweigsam, finster, fast unzugänglich; nur unseren alten Eltern gegenüber ist er stets freundlich und sanft und in ihrer Nähe scheint zuweilen seine alte Natur noch wieder

durchbrechen zu wollen. Aber ich kenne ihn besser — das Alles ist nur äußere Maske, die er den Eltern zur Liebe mühsam festhält. — O, wenn ich ihn nur jemals wieder anders sehen könnte?“

„Die Zeit, die so viel Wunden heilt, wird auch auf ihn ihren besänftigenden Einfluß ausüben, Fräulein Jma,“ sagte Dewald zuversichtlich. „Und wer weiß,“ fügte er halb laut hinzu, „ob nicht die nächste Zeit ihn schon milder stimmen wird.“

Jma schüttelte traurig den Kopf. „Wenn Sie ihn kennen, Herr von Kronau, Sie würden selbst nicht daran glauben. Ich fürchte —“ sie sagte es zögernd und fast willenlos, „ich fürchte, er ist nur noch von einem Gedanken, von einem Ziele erfüllt — und das — o Gott! — es ist schrecklich! Mir könnte grauen vor meinem eigenen Bruder.“

„Ihr Herr Bruder ist jähzornig — unverdönlisch?“

„Er war jähzornig als Kind, doch ist sein Character so fest, zu männlich, um nicht jede Festigkeit sofort zu unterdrücken. Ob habe ich ihn im Stillen bewundert, denn ich —“ sie blickte unter den langen Wimpern schüchtern zu ihm hinüber, „ich verstehe es schlecht, mich zu beherrschen, wie Sie wissen. Aber,“ fuhr sie wieder ernst fort, „wenn ich mir dachte, daß er jemals wieder hervorbräche dieser entsetzliche maßlose Jähzorn. — Und Ernst ist unverdönlisch, ich fühle es.“

„Cadenabbia!“ tönte die schrille Stimme des Steuermannes über das Verdeck.

Dewald fuhr erschreckt empor.

„Jma,“ flüsterte er hastig, „geben Sie mir noch ein Mal Ihre Hand.“ Sie reichte sie ihm.

„Jma, versprechen Sie mir das Eine — was immer geschieht, was immer aus mir werden mag, bewahren Sie mir ein freundliches Denken, als eines — Freundes, der — der kein größeres Glück gekannt hat, als in Ihrer Nähe zu atmen und zu leben. Wollen Sie, Jma?“

Ein schüchternes Blick aus ihren gesenkten Augen war die einzige Antwort; aber Dewalds Herz walte hoch auf. Er drückte ihre zitternde Hand an seine Lippen und flüsterte:

„Ich war Ihrer nicht unwürdig, Jma, glauben Sie mir, ich war es nicht.“

Ihr Haupt bewegte sich leise nickend, als wolle sie sagen: ich weiß es, o, ich weiß es ja, da hörte sie dicht hinter sich ihren Namen rufen und als sie sich umwandte, sah sie Ernst, von den beiden alten Eltern jählich umfaßt, schon auf dem Verdeck des Dampfschiffes stehen. Er trat rasch auf sie zu und küßte sie brüderlich auf die Stirn.

„Und hier, Ernst,“ sagte der höfliche alte Herr von Marlow nach der ersten Begrüßung, „ein junger Freund und Reisefährte, Herr von Kronau. Du mußt doch gleich in unsern Kreis eingekürt werden.“

Dewald sah den jungen österreichischen Offizier zusammenzucken beim Klange seines Namens; ein wilder Blick schoß zu ihm hinüber. Dewald hielt ihn ruhig aus und eine Secunde standen sich die beiden Männer, so gleich an Kraft und Männlichkeit, so ungleich von Antlitz und Ausdruck, regungslos und wie einander messend, gegenüber. Aber Dewald faßte sich rasch und seinen Hut lüftend, sagte er, anscheinend unbezangen einige höfliche Worte. Doch hatte der Klang seines Namens schon elektrisirend auf den jungen Offizier gewirkt, der Ton seiner Stimme schien eine noch größere Wirkung hervorzubringen. Dewald, genau jede Regung seiner Züge beobachtend, sah sein ohnehin farbloses Antlitz erbleichen, sah unter dem vollen blonden Barthe die Lippen bebem, sah die Hand krampfhaft nach dem kurzen Degen an seiner Seite greifen. Kein Wort der Ermiderung ward ihm zu Theil. Den Arm seiner Schwester fest in den seinen ziehend, schritt Ernst finster über die schmale Landungsbrücke.

„Die Würfel sind gefallen,“ murmelte Dewald. „Fort nach Venedig!“

Auf dem Canale grande, der melancholisch düsteren stillen Wasserstraße herrschte an diesem lauen, mondbeleglänzten Sommerabende ein regeres Treiben, als es sonst zu sein pflegt. Lautlos huschten hunderte der schmalen schwarzen Gondeln, flüchtig und unheimlich, wie Fledermäuse in dunklen Sommernächten, peitschnell an einander vorüber, hin und wieder durch bengalische Flammen, die ihren magischen Schein in wechselnden Farben über das schwarze, regungslose Gewässer gossen, zauberhaft beleuchtet. Ueber die verwitterten Paläste, die so ernst und gerade aus dem dunklen Spiegel des Canals empor tauchten, als müßten sie die frühere Pracht undornehmtheit ihrer längst verwehrt Geschlechter noch durch stoffe Haltung und finstere Abgeblossenheit repräsentiren, streifte das bläulich-silberne Mondlicht so mild und freundlich, als wolle es mit seinen Zauberk Händen die tiefen Falten von Greisenstirnen hinweg wischen. Und wie der Finger eines Weisen, der über die lautredenden Zeugen der Vergänglichkeit hinweg zum Ewigem empor weist, ragte der Campanile schlank und hoch zu den Sternen empor.

Fern von der Piazzetta tönten die verhallenden Klänge militärischer Musik herüber, und nur die kurzen enttöntenen Rufe der Gondoliere unterbrachen die traumhafte Stille des Abends.

Ernst und schweigend, wie diese wunderbare Welt um sie her, lebte Jma neben ihrem Bruder in einer der flüchtigen Gondeln.

Währendhaft schien auch ihr dies Venedig, nach dem ein tiefes Sehnen, ein unerklärliches Verlangen sie seit ihrer Kindheit gezogen, erfüllte sie mit geheimen Schauern, wie die Wunder aus tausend und einer Nacht — aber ihr war nicht wohl dabei. Set es, daß dies lautlose Treiben ihre Nerven erregte, oder daß die dumpfe Schwüle der Lagunen drückend auf ihr lastete — ihr war, als müßten die alten grauen Paläste sich lautlos auf sie niederstürzen, als lauer Arbeit und Verderben unter der schwarzen Wasserstraße, ober hinter jedem Winkel des alten bröcklichen Gemäuers. Unheimliche Bilder tauchten vor ihr auf. Wenn die stummen Kanäle reden könnten! Undurchbringlich, wie ihr trübes, saules Gewässer, war die Chronik ihrer Erlebnisse und ebenso stumm und lautlos mochte auch manche dunkle Gesalt hier ihr grauenvolles Ende gefunden haben!

(Fortsetzung folgt.)